

Ivan Urbančič

Das Problem der Moral im kritischen Zustand des europäischen Geistes

Wenn ich hier vom europäischen Geist spreche, so denke ich dabei an die historische Vernunft, die mit dem Beginn der Philosophie bei den alten Griechen mit Sokrates, Platon und Aristoteles Gestalt anzunehmen begann. Diese ersten großen philosophischen Denker hielten die Vernunft für *göttlich*; sie ist für sie göttlichen Ursprungs und, mit den Worten Platons, in ihrer transzendenten Reinheit Gott selbst. Der Mensch kann einer solchen Vernunft lediglich in größerem oder geringerem Maß teilhaftig sein. In dieser Vernunft gründen die Prinzipien und Motive der Geschichte der europäischen Humanität, der Wahrheit der Erkenntnis und des menschlichen Handelns bis hinein in die Zeit der Moderne.

Der immanente Antrieb der Vernunft ist ihr Kritizismus – in erster Linie sich selbst gegenüber, so daß man die europäische Vernunft durchaus kritisch nennen kann. Durch ihren Kritizismus reinigt und stärkt die Vernunft sich selber. Ihr Kritizismus erfüllt sich im Verlauf der europäischen Geschichte der Wahrheit oder Erkenntnis und erreicht mit der Epoche der Moderne seine kritische Konsequenz.

Den größten Schritt einer solchen vernünftigen Kritik der Vernunft macht die europäische Neuzeit – mit Descartes, Leibniz, Kant und den Denkern des klassischen deutschen Idealismus. Der entscheidende Schritt zur Ausführung der vernünftigen Kritik der Vernunft ist Kant mit seinen drei Kritiken: der Kritik der reinen Vernunft, der Kritik der praktischen Vernunft und der Kritik der Urteilskraft. Was zeigen diese Kritiken?

1. Sie explizieren systematisch den Aufbau der Vernunft selbst, ihren transzendental-ästhetischen, transzendental-logischen und -kategorialen sowie ihren transzendental-praktischen Bau mit seinen inneren »Fakultäten«, die da sind: a) die reine erkennende Vernunft, b) die praktische Vernunft und c) die ästhetisch-teleologische oder urteilende Vernunft.

2. Sie explizieren kritisch die erkenntnistheoretischen Möglichkeiten der Vernunft: Die Erkenntnis ist eine *Schöpfung* oder eine *Vor-Stellung* des Gegenstandes durch das vernünftige Subjekt, nicht aber die Erkenntnis des Dinges an sich, das selbst immer unerkennbar bleibt.

3. Sie begrenzen eine solche Erkenntnis auf die Welt der Gegenständlichkeit als der Welt der Erscheinungen; in diesem Zusammenhang untersagen sie den »transzendenten Gebrauch der Vernunft« und schränken die Vernunft ein als etwas Transzendentales, das heißt als der Bedingung der Möglichkeit aller möglichen menschlichen Erfahrung, und führen in diesem Sinne eine strikte Unterscheidung zwischen Transzendenz und Transzendentalität durch.

4. Sie zeigen, daß die objektive Wahrheit der Erkenntnis nur durch den *richtigen* Gebrauch der Vernunft gewährleistet und gesichert ist, wenn sie also in vernünftiger Selbstkritik kritisch gereinigt und sich selbst transparent geworden ist. Die Wahrheit liegt nur in einer solchen *Richtigkeit* des vernünftigen Vorgestellten; und nur durch die

Allgemeinheit der Vernunft selbst für sich selbst ist auch die »Wahrheit« allgemeinverbindlich, das heißt die vernünftige Richtigkeit der Vorstellung des vor-gestellten Gegenstandes – in seiner Gegenständlichkeit. *Richtigkeit*, *orthótes*, ist schon bei Platon ein wesentlicher Name der neuen Wahrheit – in ihrer Allgemeinverbindlichkeit. Sie wird also nicht mehr von einer Übereinstimmung des vor-gestellten Gegenstandes mit dem Ding an sich gewährleistet, da der Mensch außerstande ist, dies auf irgendeine Weise zu verifizieren.

Einen weiteren Schritt in der transzendentalen Kritik der Vernunft machen Fichte, Hegel und Schelling mit der Streichung des Kantschen Dings an sich als einer unnötigen und schlechten Abstraktion. Dies ist ein Schritt der kritischen Vernunft zur ihrer Absolutheit – als absoluter Geist. Gott bleibt das letzte Fundament der Gewißheit der Vernunft selbst, das die Wahrheit des Ganzen garantiert – als System des Geistes oder als System der Freiheit als reinem Willen, der sich so im Medium seines Pantheismus selbst produziert.

Die Rückführung der Wahrheit der Erkenntnis (des vernünftigen Vor-Stellens des Gegenstandes als Gegenstand) zur Richtigkeit des »Gebrauchs der Vernunft«, das heißt zur Richtigkeit des Vor-Stellens (= Schaffens) des Gegenstandes für das erkennende Subjekt – also für die Vernunft selbst – ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Worauf gründet die Richtigkeit des Vor-Stellens des Gegenstandes als allgemein verbindliche Wahrheit? Einzig und allein auf der Selbstvorstellung der Vernunft selbst als derjenigen, die bei jeder Vor-Stellung des Gegenstandes zugleich selbst sich selbst vorstellt als die allgemeine Vernunft: sich so als allgemeines Subjekt dieser Tätigkeit konstituiert. Das heißt: Jedes vernünftige Lebewesen kann gemäß seiner so-beschaffenen Vernunft prinzipiell jede vernünftige Vorstellung des Gegenstandes irgendeines anderen Lebewesens als seine eigene Vorstellung annehmen. Daher ist die Vernunft selbst für sich selbst – durch die eigene kritische Selbstexplikation der eigenen Struktur des Vor-Stellens des Gegenstandes – immer schon selbstvorstellend. Wenn ein vernünftiges Lebewesen vernünftig einen Gegenstand vor-stellt, nimmt die Vernunft eines anderen Lebewesens dessen vernunftmäßige Vor-Stellung als seine eigene an. So ist die Vernunft selbst immer *selbstsetzend*, das heißt, auto-nom, und demnach allgemein. Die »Wahrheit« oder Allgemeinheit der Richtigkeit der »Erkenntnis« ist dann von dem praktischen Wesen der Vernunft bestimmt, nämlich durch ihre *Selbst-Setzung* (Autonomie). Die grundlegende Vorbedingung der *Richtigkeit* des Vor-Stellens des Gegenstandes – also die Vorbedingung der Wahrheit – ist die Entscheidung des Lebewesens für eine solche Vernunft. Die Wahrheit der Erkenntnis als vernünftige *Richtigkeit* der Vor-Stellung des Gegenstandes als Gegenstand gründet somit auf der *Moral*. Nur dann, wenn ich die Vernunft in ihrer selbst-vorgestellten transzendentalen Struktur als Art und Weise des richtigen Vor-Stellens des Gegenstandes als *meine eigene* höchste Form oder oberstes Gesetz annehme, ist für mich die vernünftige Vor-Stellung, die ein Anderer von diesem Gegenstand hat, so verbindlich wie meine eigene Vorstellung. Der Mensch wird hier selbst in seiner Menschlichkeit, die von dieser Vernunft konstituiert wird, als allgemein vorgestellt oder konstituiert. Diese moralische Autonomie des vernünftigen Lebewesens als eines allgemeinen bestimmt und trägt dann allein die »Wahrheit« der Erkenntnis als die zuvor erwähnte richtige Vor-Stellung des Gegenstandes als Gegenstand. Und darin liegt das Prinzip allen *praktischen Handelns* des vernünftigen Lebewesens – das heißt, seiner *Moral*,

denn solches Erkennen gehört auch zu solchem Handeln: also zum Bereich des Moralischen.

Es muß ganz besonders betont werden, daß die Vernunft als so strukturierte Art und Weise des richtigen Vorstellens seines Gegenstandes nicht einfach bei den Lebewesen, z.B. beim Menschen, naturgegeben ist. Diese Vernunft ist geschaffen und folglich historisch, europäisch. Dieses in der europäischen Geschichte der Wahrheit und des Seins verwurzelte Faktum trägt in sich viele schwerwiegende Implikationen, denen wir aber an dieser Stelle nicht weiter nachgehen können.

Doch die kritische Vernunft kann mit ihrer kritischen Analyse ihrer selbst für sich selbst nicht bei den Errungenschaften der Kantschen Kritik und der Systeme des klassischen deutschen Idealismus stehenbleiben. Diese Vernunft – als wesentlich selbstkritische Vernunft – muß ihre Selbstkritik unausweichlich zur eigenen kritischen *Konsequenz* ausführen. Die Kritik ist dabei nicht bloß irgendein äußerliches Kritikastertum, sondern wesentlich: sie ist nämlich die kritische Selbstexplikation der Struktur und Reichweite der Vernunft selbst. Was zeigt diese, wenn sie den Schritt über die Kantsche Vernunftkritik und über die Vernunftsysteme des deutschen Idealismus und Pantheismus hinaus tut? In welche Richtung geht dieser Schritt? Wo und was ist der erste und letzte *punctum pruriens* der europäischen Vernunft? Auf alle Fälle ist dies das Problem der Wahrheit als *allgemeinverbindlicher Richtigkeit* des vor-gestellten Gegenstandes als Gegenstand. Es hat sich bereits herausgestellt, daß diese Wahrheit eine praktische, das heißt, auf der Moral gegründete Wahrheit ist. Die Vertiefung der Vernunftkritik der Vernunft selbst für sich selbst zeigt, daß auch bereits die reine Vernunft ein grundlegendes Interesse hat, demgemäß sie eben praktisch ist. Dieses Interesse ist die historische Verwirklichung des universalen menschlichen Systems der Freiheit.

Doch der letzte Akt der Geschichte der europäischen kritischen Vernunft ist die kritische Selbstbestreitung des eigenen göttlichen Ursprungs. Was bleibt, ist die unausweichliche Konsequenz davon, nämlich, daß die Vernunft eine bloß menschliche Angelegenheit ist. Doch die kritische Vernunft geht noch weiter, indem sie das Problem des Menschen selbst weiterführt: Welcher Mensch ist das, dem eine solche Vernunft zugehört? Antwort: Es ist dies der historische europäische Mensch, der selbst erst als vernünftiges Tier, *animal rationale*, nach der Vernunft selbst konstituiert ist.

Das heißt: Es handelt sich hier weder um irgendeinen Menschen im allgemeinen noch um den Menschen als Produkt der Natur oder der Evolution. Deshalb ist ein solcher Mensch nicht notwendig. Die Wahrheit der vernünftigen Erkenntnis als Art und Weise der Richtigkeit des Vor-Stellens des Gegenstandes für das vorstellende Subjekt liegt also bei einem jeweils historisch-faktischen Typus Mensch. Die Marxisten sagen: Die Wahrheit ist klassenbedingt. Mit anderen Worten: Was für mich wahr ist, ist abhängig von *meiner* Vor-Stellung meines eigenen Gegenstandes mir und für mich, und muß für einen Menschen anderen Typs keineswegs ebenfalls zutreffend sein. Denn meine Vor-Stellung eines Gegenstandes wird eben wesentlich von meinem Interesse bestimmt: mich selbst in der Faktizität als Individuum oder als Mitglied einer Gruppe als solches zu erhalten und zu entwickeln. Das bedeutet: Was für mich als von mir Vor-Gestelltes wahr ist, muß keineswegs für einen Anderen, durch seinen Interessentyp von mir verschiedenen Menschen wahr sein. Richtigkeit – Wahrheit – wird so innerhalb der jedesmaligen Perspektive desjenigen, der seinen Gegenstand

vorstellt, festgesetzt. Diesen Zustand nennen wir heute recht gedankenlos »Pluralismus der Wahrheiten«; oder wir bezeichnen solche Vor-Stellungen mit dem Wort »Ideologie«. Darüber freuen wir uns mit dem noch gedankenloseren Wort vom »Ende der Gleichschaltung«; oder wir verkünden fröhlich den Auftritt postmoderner individueller »Autonoetik« und »Autopoetik«; oder wir hören vom »Ende der großen Geschichten« etc. Kurzum: Es ist allüberall Autokephalität angesagt.

Auf Zweierlei soll noch besonders hingewiesen werden: 1. Mit der sich abzeichnenden konsequenten Explikation der kritischen Vernunft selbst für sich selbst gibt es keine Instanz, die die Allgemeinverbindlichkeit der Wahrheit als Richtigkeit sicherstellen könnte. Die Richtigkeit wird perspektivisch vom vorstellenden Subjekt – für sich – festgestellt. 2. Die konsequente Explikation der europäischen kritischen Vernunft ist nicht etwas, das sich nur am Schreibtisch eines Akademikers oder im Kopf eines einzelnen Philosophen abspielt, sondern sie ist eine historische Tatsache.

Wie ist es nun mit der Moral? Ich sagte bereits: Die Wahrheit als allgemeinverbindliche Richtigkeit des Vorstellens eines Gegenstandes gründet selbst auf der allgemeinen Moral, das heißt auf der autonomen vernünftigen Entscheidung für die allgemeine vernünftige Vor-Stellung des Gegenstandes. Dies ist das Prinzip aller Handlungslenkung. Doch gerade dieses wurde mit der konsequenten Umsetzung der kritischen Vernunft zunichte gemacht, zerstört als Phantasma einer noch nicht ausreichend kritischen Vernunft. Moralen gibt es dann so viele, wie es historisch-faktische Menschentypen gibt. Deshalb gibt es auch ebensoviele »Wahrheiten«. Oder anders ausgedrückt: Es gibt keine Moral mehr, wenn der Begriff der Moral bereits den Anspruch auf Allgemeinheit enthält. Moral ist nämlich eine Weise des auf Allgemeinheit ausgerichteten Handelns. Die letzte und unausweichliche Konsequenz der Kritik der kritischen Vernunft ist dann die *Vernunftlosigkeit des menschlichen Handelns im Ganzen*. Diese ist historisch expliziert und existiert nicht nur im Hirn eines Philosophen oder in dessen Arbeitszimmer. Diesen Grundcharakterzug trägt heutzutage das menschliche Handeln als Ganzes. Das menschliche Handeln in seiner Gesamtheit spielt sich heute im Medium *vernunftloser Freiheit* ab, also einer Freiheit ohne Gesetz, wenn das Gesetz als eine Form der allgemeinen Vernunft verstanden wird. Vernunftlose Freiheit oder Freiheit ohne eigenes Gesetz ist Zufall und Willkür – und führt die Menschheit auf diesem Planeten in die Katastrophe. Es ist keine Moral mehr vorstellbar, die dieser Drohung Einhaltung gebieten könnte.

Wenn heute über Ethik und Moral gesprochen wird, müßte man sich zunächst einmal auf den tatsächlichen historischen Zustand des europäischen Geistes besinnen. Wenn heute über Perspektiven der Philosophie gesprochen wird, ist es angesichts der explizierten letzten Konsequenz der philosophischen Vernunft wohl nicht mehr möglich, den Kopf in den Sand zu stecken. Von irgendeinem beliebigen Standpunkt aus, ohne Besinnung und Nachdenken, von Philosophie, Moral, Ethik, dem Menschen etc. leichthin zu reden, hieße unverantwortlich vor der Geschichte zu handeln. Weder Moral, noch Ethik, noch Philosophie, noch die historische Humanität können einfach so erfunden werden.

(Beitrag zum slowenischen Philosophenkongreß im Oktober 1994 zum Thema Ethik im Rahmen des allgemeinen Kongreßthemas »Perspektiven der Philosophie«)

Übersetzt von Elisabeth Seitz

Die Zeitschrift *Nova revija* verfolgt mit kritisch-reflexiver Beharrlichkeit den Wandel der slowenischen Gesellschaft, wobei sie mit all ihren intellektuellen Kräften zur weiteren Demokratisierung der überkommenen Verhältnisse beizutragen versucht. In den letzten Jahren hat sich unter Chefredakteur Niko Grafenauer neben der *Nova revija* ein selbständiger Autorenverlag für nationale und internationale Belletristik, Philosophie, Humanistik, Religion, Recht und Lexikographie entwickelt.

EINBLICKE

Niko Grafenauer

IM FOKUS

Drago Jančar

BEGEGNUNGEN

Ulrich Weinzierl

Ivan Klima

Milan Kundera

Paul Parin

Adam Michnik

Michael Scammell

Thomas Luckmann

**DIE SLOWENISCHE
ERFAHRUNG**

Peter Vodopivec

Niko Grafenauer

Alenka Puhar

Dimitrij Rupel

Boris Pahor

Jože Snoj

LITERATUR

Poesie:

Dane Zajc

Kajetan Kovič

Jože Snoj

Niko Grafenauer

Tomaž Salamun

Ivo Svetina

Boris A. Novak

Maja Vidmar

Uroš Zupan

Aleš Šteger

Prosa:

Lojze Kovačič

Nedeljka Pirjevec

Rudi Seligo

Uroš Kalčič

MALEREI

France Kralj

Veno Pilon

Gabrijel Stupica

Marij Pregelj

Zoran Mušič

France Mihelič

Jože Tisnikar

Janez Bernik

Marko Šuštaršič

Metka Krašovec

Emerik Bernard

Zmago Jeraj

Zdenko Huzjan

IRWIN

Milček Komelj

PHILOSOPHIE

Ivan Urbančič

Valentin Hribar

Marko Uršič

Dean Komel

POLITIK UND MORAL

Jože Pučnik

Jože Snoj

Viktor Blažič

Peter Jambreč

France Bučar

**SARAJEVO,
DAS LOCH
IM KONTINENT**

Drago Jančar

Boris A. Novak

Alain Fink

